

Wenn sich Mandeln entzünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 2: **Frauen in den Wechseljahren : alt genug, um nicht alles beim Alten zu lassen**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557615>

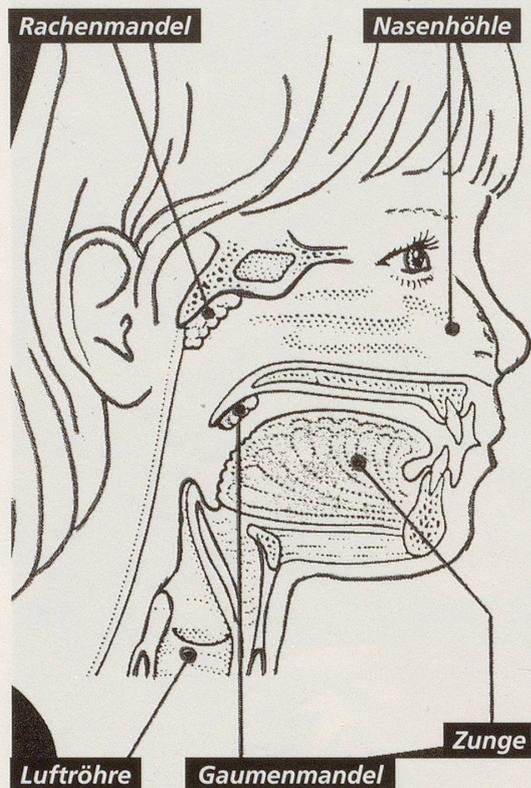
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn sich Mandeln entzünden



Mandelentzündungen können einen in jedem Alter erwischen, doch am häufigsten sind sie bei kleinen Kindern. Beim Heranwachsenden nimmt die Anfälligkeit ab, denn mit zunehmendem Alter wächst die Widerstandskraft gegen die Infektion.

Die Mandeln, Rachen- und Gaumenmandeln, gehören zum Immunsystem. Es sind Gebilde aus Lymphgewebe, deren Aufgabe es ist, Bakterien und andere Krankheitserreger in Nase, Rachen und Mund zu bekämpfen. Ausserdem sind sie an der Bildung der Lymphozyten und Antikörper beteiligt, die ebenfalls der körpereigenen Abwehr dienen. In ihrer normalen Schutzfunktion sind die Mandeln ganz unauffällig, erst wenn sie selbst infiziert sind, schwellen sie an und verursachen Beschwerden. Die Hauptsymptome sind Halsschmerzen und Schluckbeschwerden. Oft kommen Appetitlosigkeit, Ohren- und Kopfweg, Fieber und druckempfindliche Halslymphknoten hinzu.

Bei Kindern zwischen zwei und sieben Jahren sind die Mandeln am grössten. Vom achten Lebensjahr an werden die Rachenmandeln kleiner, die Gaumenmandeln schrumpfen in der Pubertät.

Zum Arzt oder nicht?

Eine Hals- bzw. Mandelentzündung lässt sich mit Bettruhe und bewährten Hausmitteln (siehe Kasten) meist nach einigen Tagen gut in den Griff kriegen. Sind die Mandeln allerdings stark eitrig und bessert sich der Zustand des kleinen Patienten nach zwei bis (maximal) drei Tagen nicht, ist ein Arztbesuch dringend notwendig.

Rachen- und Gaumenmandeln können sich gemeinsam oder getrennt entzünden. Gaumenmandelentzündungen, die meist durch Viren verursacht sind, können zu Atembeschwerden führen; Entzündungen der Rachenmandeln werden in der Regel ebenfalls durch Viren hervorgerufen und haben Atem- und Schluckprobleme zur Folge. Manchmal sind aber auch Streptokokken, eine Bakterienart, die Ursache, und dann nützen naturheilkundliche Massnahmen kaum mehr: das Kind muss in ärztliche Behandlung. Eine Streptokokkeninfektion darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden, denn sie kann Komplikationen wie Entzündungen des Mittelohrs, des Herzmuskels und der Herzklappen oder der Nieren nach sich ziehen.

Müssen Mandeloperationen sein?

Früher hiess es, wenn die Mandeln entfernt seien, leide das Kind weniger unter häufigen Erkältungen, und man war daher schnell bereit, die Mandeln herauszunehmen. In einem «Aufwasch» wurden Rachen- und Gaumenmandeln gleichzeitig entfernt. Heute ist man weit zurückhaltender mit Operationen, denn die vorbeugende Wirkung

hat sich nicht bestätigt, und man möchte die Schutzfunktion der Mandeln so lange wie möglich erhalten. Es wird auch nur der Typ Mandeln herausgenommen, der ständig Probleme bereitet, z. B. durch eine mehrfache Streptokokkenangina. Sind die Mandeln so vergrößert, dass die Atmung des Kindes behindert wird, oder hat es mehrere Infektionen pro Jahr, werden die Mandeln besser entfernt. • IZR

Bei einer Halsentzündung bzw. Angina dürfen die Schleimhäute nicht austrocknen. Bieten Sie dem Kind deshalb Kamillen-, Lindenblüten-, Zwiebel- oder Salbeitee an. Zwingen Sie es aber nicht, Fruchtsäfte zu trinken, die Säuren tun nicht gut. Bei heftigen Halsschmerzen bringen das Lutschen von Eis und kalte (Tee-)Getränke Erleichterung.

Gurgeln

Gurgeln kann man mit verdünntem Molkosan (1 EL Molkosan auf 5 EL lauwarmes Wasser), mit Salzlösung (1 EL Salz auf 1 Liter Wasser) oder mit Salbeitee. Der Tee darf nicht zu stark aufgebrüht werden, weil er den Kindern dann nicht schmeckt (und ausserdem die Schweissbildung unterdrückt). Einige frische Salbeiblätter oder ½ TL getrocknetes Kraut mit ¼ Liter kochendem Wasser übergossen und 10 Minuten ziehen lassen. Mindestens einmal stündlich mit einem Schluck lauwarmen Tee gurgeln.

Halswickel

Kühle Halswickel fördern die Durchblutung, wirken entzündungshemmend, beruhigend und schmerzlindernd. Machen Sie dem Kind nie zu kalte Wickel und achten Sie darauf, dass es nicht friert. Ein Leinentuch (oder eine Mullwindel) in kühles Wasser tauchen, leicht ausdrücken, um den Hals legen. Darüber ein trockenes Leinentuch und einen wärmenden Schal. Nach 10 Minuten abnehmen, den Hals abtrocknen und mit einem

Seiden- oder (falls er nicht kratzt) Wollschal umwickeln. Nach einer Stunde den kalten Wickel wiederholen. Dem Wasser kann man essigsaurer Tonerde (1 EL) oder Salz (1 TL auf ¼ Liter Wasser) zufügen.

Wohltuend sind auch Kohlblätter-, Zwiebel- oder Kartoffelwickel: rohe, (mit einem Wallholz) zerquetschte Gemüsescheiben (bzw. Blätter) in ein feuchtes Tuch geben, um den Hals legen und mit einem trockenen Handtuch umwickeln.



Mehrmals täglich wiederholen. Besonders stark wirken Auflagen mit geriebenem Meerrettich (⅓) und Quark (⅔). Nachts den Hals nur warm und trocken einpacken.

Heilmittel

Die äusserlichen Anwendungen werden durch die Einnahme von Medikamenten ergänzt. Nimmt man frühzeitig Lachesis D 10 (3 mal 5 Tropfen genügen meist), lässt sich die Angina möglicherweise kupieren, meint Alfred Vogel im «Kleinen Doktor». Neben Lachesis kommen zur Behandlung in Frage: Belladonna D 4 bei roten Mandeln und Fieber, Mercurius solubilis D 6 bei belegten Mandeln und Mundgeruch. Wohltuend wirken Santasapina-Bonbons oder -Sirup mit frischem Tannenknospensaft-Extrakt und Honig.